

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 166 (2000)

Heft: 2

Vorwort: Verantwortung übernehmen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verantwortung übernehmen

Diese Nummer der ASMZ ist den Offiziersaspiranten gewidmet. Sie wird während des ganzen Jahres 2000 in den Offiziersschulen abgegeben. Dies geschieht im Rahmen der Vorstellung der Offiziersgesellschaften.



Drei Persönlichkeiten, die etwas von Kadenschulung verstehen, äussern sich in dieser Ausgabe:

Der Chef Heer, Korpskommandant Jacques Dousse, richtet sich an die Aspiranten. Der Kdt Geb AK3, Korpskommandant Beat Fischer, machte sich Überlegungen zur aktuellen Armee 95. Professor Rudolf Steiger zeigt die Verantwortung beim Führen von Menschen in Stresssituationen.

Ich habe einen jungen Zugführer, Oberleutnant Dorer, gefragt, wie er die Verantwortung eines Offiziers umschreiben würde.

Hier ist seine Meinung:

Payerne, Sommer 1997, erster Tag der Motorfahrer-Rekrutenschule. Im Halbrund gut hundert 20-Jährige, in ziviler Kleidung und mit prall gefüllter Sporttasche, der Dinge harrend, die da kommen. Vis-à-vis sechs Offiziere, aussen cool, innen nervöser als die Rekruten. Der Kompaniekommandant setzt zum ersten Appell an: «Zug Dorer» – ein Name nach dem andern, ein Rekrut nach dem andern trittet zu mir herüber. Jetzt gilt ernst!

Ich gebe zu: In diesem Moment bibberte ich innerlich so stark wie noch nie in meiner bisherigen militärischen Laufbahn. Da standen also plötzlich 25 Leute vor mir, kaum jünger als ich selber, ohne einen blassen Schimmer vom Leben als Soldaten, dafür mit dem sehnlichsten Wunsch, sich 15 Wochen in die Zukunft beamen zu können. Und an mir lag es nun, aus ihnen gute Motorfahrer zu machen – und sie zu motivieren.

Motivieren? Für etliche Zugführer auch heute noch ein unnötiger Luxus. Ihre Methode: Respekt einflössen. Das Mittel: Vom ersten Tag an durch eine besonders grelle Stimme auffallen, jede freundliche Miene vermeiden, prinzipiell alle Fragen als blöd taxieren. Und kurzfristig scheinen sie auch Erfolg zu haben: Die Leute kuscheln, machen wenn immer möglich einen grossen Bogen um ihren Chef, und ausser «verstanden» hört der Zug-

führer nicht viel von ihnen. Doch langfristig? Rekruten merken rasch, wenn sich die Autorität ihres Leutnants auf den Strich am Gradabzeichen beschränkt. Und die laute Stimme ist Gewöhnungssache – es gibt halt Leute, die reden, und andere, die schreien. Und warum sich gross anstrengen? Wenn die Inspektion in die Hosen geht, bekommt ja auch der da vorne einen Rüffel – unter diesen Umständen geradezu ein Zückerchen im grün-grauen Alltag.

Ich plädiere überhaupt nicht dafür, dass der Zugführer auf gut Kumpel macht und sein Verhalten darauf abstimmt, immer beliebt zu sein. Aber ich appelliere an die Verantwortung des Zugführers. Führen im Militär und führen im Zivilen – neben den Formalitäten ist eigentlich nur eine Sache anders: die Leute können nicht kündigen. Sonst sehe ich keine Unterschiede. Was heisst denn nun Verantwortung? Für den Zugführer im Militär genau gleich wie für den Lehrer in der Schule, für den Trainer im Verein, für den Lagerleiter in den Skiferien: motivieren und ausbilden. Motivieren, damit sie einen Sinn sehen in ihrer Arbeit. Damit sie wissen, warum die Schweiz auch im 21. Jahrhundert noch eine Armee braucht. Damit sie überzeugt werden vom Milizsystem. Damit sie ihre positiven Eindrücke, ihr Ja zur Armee mitnehmen ins Zivilleben – als Stimmbürger und als Leute der Wirtschaft, die ihre Angestellten für die Armee freistellen. Und damit sie sich vielleicht sogar fürs Weitermachen entscheiden. Und eine UOS sowie eine OS später auch mit zitternden Knien vor ihren zukünftigen Rekruten stehen.

Oblt Christian Dorer, OG Aargau

Menschen führen zu dürfen ist ein Privileg. Für das Wohlergehen anderer Menschen verantwortlich zu sein, ist eine Herausforderung.

Geschätzte Damen und Herren Aspiranten

Die ASMZ wünscht Ihnen eine interessante, strenge und lehrreiche OS. Mögen Sie mit Begeisterung und Überzeugung ins Offizierskorps unserer Schweizer Milizarmee eintreten. Offizier sein heisst, Verantwortung übernehmen.

Louis Geiger, Chefredaktor